

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garniturzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärtig 9 Pfg.

Nr. 108.

Dienstag den 8. Juli 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die den **Gerichtsvollziehern** heute zugehenden Receßhefte über die Prüfung der Gerichtsvollzieherbücher sind mit dem Nachweis der Erledigung versehen binnen 8 Tagen anher zurückzugeben.

Diejenigen Gerichtsvollzieher, welche ihre Bücher noch nicht eingesandt haben, werden an ungesäumte Vorlage derselben erinnert.
Waiblingen, 7. Juli 1884.

R. Amtsgericht.
Herdegen.

Waiblingen.

Steuer = Einzug.

An der Steuer pro 1. April 1884/85 ist nunmehr ein **Dritttheil** (nämlich die Rate auf die Monate April, Mai, Juni und Juli) verfallen; und da die Stadtpflege jeden Monat zum Voraus Staatssteuer und Amtschaden an die Oberamtspflege abzuliefern und auch sonstige Verpflichtungen zu erfüllen hat, werden die Steuerpflichtigen hiemit aufgefordert, die zu $\frac{1}{3}$ tel verfallene Steuer nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage sofort an die Stadtpflege zu entrichten. Bemerkte wird, daß die Steuerumlage wegen noch nicht definitiv beendeter Gewerbesteuerereinschätzung nicht abgeschlossen werden kann.

Den 3. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steinbefuhr = Aktord.

Die Befuhr des nöthigen Steinmaterials auf die Straßen innerhalb Etters, sowie das Schlagen desselben kommt am nächsten

Mittwoch, den 9. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus zur Veraktordirung, wozu die Viehhaber eingeladen sind.

Den 3. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Aufforderung zur Mäusevertilgung.

Da nach gemachten Wahrnehmungen die Feldmäuse in außerordentlicher Weise sich vermehrt haben, so daß große Beschädigungen der Feldfrüchte zu befürchten sind, so ergeht an sämtliche Güterbesitzer die Aufforderung, sich die Vertilgung derselben in eigenem Interesse möglichst angelegen sein zu lassen.

Das württ. Wochenblatt für Landwirtschaft empfiehlt zur Tödtung der Mäuse die sogenannten Phosphorpillen und sagt darüber:

„Ein sehr praktisches Mittel zur Tödtung der Mäuse sind die sogenannten Phosphorpillen, welche in den Apotheken zu haben sind. Diese sind sehr wirksam, es genügt, daß eine Maus nur ein wenig an einer Pille knappert, um sie zu tödten. Dabei sind die Phosphorpillen sehr einfach und ungefährlich anzuwenden. Abends werden die Mäuselöcher zugetreten und am andern Morgen einige Phosphorpillen in die offenen Löcher gelegt. In kurzer Zeit wird ein Verschwinden der Mäuse zu bemerken sein und nach nochmaliger Anwendung von Phosphorpillen werden dieselben vollständig ausgerottet sein. Die Phosphorpillen halten sich wegen ihrer sorgfältigen Zubereitung sehr lange und sind sehr billig, ein Pfund kostet 60–80 Pf. und enthält ca. 10,000 Pillen, so daß man mit einer Auslage von 1 Pf. viele Mäuselöcher versehen und sich vor großem Schaden bewahren kann.“

Den 4. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. die Fischerei.

Aus dem Gesetz über die Fischerei vom 27. November 1865 (Reg.-Bl. S. 499) wird wiederholt Nachstehendes bekannt gemacht:

Art. 1. Das Fangen von Fischen und Krebsen ist nur den Eigentümern, Nutznießern und Pächtern von Fischwassern und Krebsbächen und solchen gestattet, welche von diesen hiezu besonders ermächtigt werden.

Art. 2. Wer fischt oder krebst hat hiebei eine von dem Eigentümer, Nutznießer oder Pächter des Fischwassers ausgestellte Legitimationsurkunde (Fischerkarte) mit sich zu führen, welche den Namen des Berechtigten, die Bezeichnung des Fischwassers, die Dauer der Berechtigung und die Unterschrift des Ausstellers enthält und von dem Ortsvorsteher durch seine Unterschrift und Beisetzung des Amtsstegels beglaubigt ist.

Den Eigentümern, Nutznießern und Pächtern wird diese Fischerkarte von dem Ortsvorsteher ausgestellt.

Uebertretungen werden nach Art. 39 des Gesetzes von 1871 mit Geldstrafe bis zu 45 M. und nach Umständen nach § 370 Biff. 4. des Str.-Ges. Bch. mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Den 7. Juli 1884.

Stadtschultheißenamt.

Revier Geradstetten.

Nutz- & Brennholz-Verkauf.



Montag, den 14.

Juli aus Jennerlingsrain, Wolfstlinge, Braunen: 11 Eichen mit 11 Fm., 1 Maßholder, 1 Fichte V. Ct., 54 Nm.

gemischte Prügel; aus Rehhalde und Wannenhäule 30 Nm. buchene Prügel, 27 eichen Anbruch, 8 Nm. eichene Schäl-Prügel, 42 dto. Reis-Prügel, 100 fichtene Reisstangen 4–7 m lang; aus Kohlrain 33 Nm. forchene Prügel. Zusammenkunft Morgens 7 Uhr bei der Schornbacher Delmühle.

Revier Hohengehren.

Eichenschälholz-Verkauf.



1) Am Freitag, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr bei Wirth Auwärter in Schlichten aus dem Staatswald Schulers-

rain an der Schlichter Steige: 27 Reis-Prügel; aus Oberer Rappenhau: 20 Schäl-eichen mit 5 Fm., 64 Nm. Scheiter, Prügel und Anbruch, 53 Reisprügel; ferner Mittags 12 Uhr im Hirsch in Mandolzweiler aus Birkwäsen: 85 fichtene Reisstangen, 20 Nm. eichene Prügel, 62 Reis-Prügel. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr am Forstwächterhaus in Schlichten und im Rappenhau, um 11 Uhr im Birkwäsen.

2) Am Samstag, den 12. Juli, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hirsch in Hohengehren aus dem Staatswald Maad: 125 Nm. Prügel, 357 dto. Reisprügel, aus Kohlbachwiese und Offenbach: 27 Nm. Prügel, 25 dto. Reisprügel, aus Bärenwald und Katzenlauf (Martinshalde): 3 Schäl-eichen mit 13 Fm., 22 Nm. Prügel, 41 dto. Reisprügel. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr am Barkhaus und um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Fallensbrunnen.

Waiblingen.

Einen
Scheunenboden
hat zu verpachten

Gottlob Schäfer's Ww.

E n d e r s b a c h. Gasthaus-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des
† Johann Michael Müller, gewesenen Wirths in Endersbach
wird dessen bestrenommirtes und namentlich auch von auswärts viel be-
suchtes Gasthaus zum Lamm bestehend in



2 Nr 79 M. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Schildwirth-
schaftsgerechtigkeit nebst

1 Nr 42 M. einer Scheuer mit Stallung beim Haus,

1 Nr 78 M. Hofraum,

32 M. besonderem Keller und Hütte, sowie

23 Nr 24 M. Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter und

neben dem Haus sammt Wirthschaftseinrichtung am

Montag, den 14. Juli ds. Js.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Endersbach im I. öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu die Lieb-
haber — mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen — hiemit
eingeladen werden.

Mit dem Wirthschaftsanzwesen können auch

1 Hkt. 38 Ar Güter

erworben werden.

Waiblingen, den 1. Juli 1884.

Kgl. Amtsnotariat Großheppach:
Kasser.

Waiblingen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unter Bezugnahme auf die im letzten und heutigen Wochenblatt enthaltene amtliche
Aufforderung, die Tödtung der Feldmäuse betr., machen wir hiemit bekannt, daß, außer
Phosphorpaste und Strichinweizen, in beiden Apotheken auch

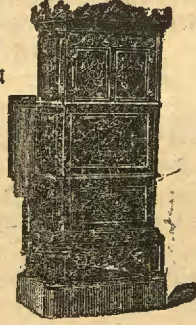
Phosphorpillen

zu haben sind. Größere Lieferungen für Rechnung von Gemeinden werden zu Fabrik-
preisen prompt ausgeführt.



Herde und Oefen

in großer Auswahl billigt, sowie die hiezu
passenden



K o c h g e s c h i r r e

jeber Art.

Wilh. Braun,
Schlosserei-, Ofen- und Herdgeschäft,
Schmidenerstraße.

Waiblingen.

Maulwurfsfallen

bei

Julius Wörner
auf dem Marktplat.

K o r b.

Ein Wagner

findet Beschäftigung bei

Gottfried Haug, Wagner.

Waiblingen.

Ein freundliches

L o g i s

mit 3 oder 4 Zimmern ist sogleich oder
bis Jacobi zu vermietzen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zum Ansehen von Viquer empfehle ich
**Fruchtbranntwein, Wein-
geist, sowie Rirschengeist.**
Chr. Wieland, Conditor.

Waiblingen.

3 Scheunenplätze

hat zu verpachten

Louis Käfer.

Die Mitglieder der Sterbefasse

werden auf nächsten

Dienstag den 8. Juli

Abends 8 Uhr

zu Hrn. Gottl. Hölder freundlichst ein-
geladen.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Auf hiesigem Markt 8. Juli

verkaufe ich wegen

Geschäftsveränderung

und empfehle zu geneigter Abnahme ganz
billig namentlich:

hemden, Schürzen, Strümpfe,
Kinderfittel, Neze, seidene, Zik-
tüchle, Taschentücher, Kindertüchle,
Kinderhäubchen, Kindertragen,
Matrosentragen, Schmissetten,
Manschetten, Gransen, Slipse,
Cravatten, Herrentragen, Schäl-
chen, seid., Barben, weiße.

Außerdem verkaufe ich billigt
weißen und schwarzen Maschinesaden
in 200 und 500 Yards, Essäfersaden,
Lihen, Nesseln, Sammband, Knöpfe
etc. für Kleider, Hemden, Tragen und
Manschetten.

Mein Stand befindet sich auf dem
Marktplat.

Achtungsvollst

Karl Klent.

Waiblingen.

Besonderer Verhältnisse halber suche ich
noch auf Margarethe ein geordnetes

Mädchen.

Bäcker Grieb's Witw.

Waiblingen.

Sehr gutes, ganz rein schmeckendes

S a l a t ö l

wie auch

E s s i g

empfehle billigt

Julius Wörner
auf dem Marktplat.

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag am
Mittwoch, Abends 8 Uhr

bei Jakob Pfander d. Untern 16 Nr
10 Meter

A k e r

in der Wasserstube sammt dem Gersten-
ertrag, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Christian Luz, Hutmacher.

Waiblingen.

Mein neu sortirtes Lager in achtfarbigem

Druckkattun

sowie in

Backen- & Hosenzengen

bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Gottlob Weiß.

9 Tage

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Jm. Scheffel, Waiblingen.

Julius Fink, Winnenden.

Carl Feil, Schorndorf.

Waiblingen.

Neue holländische

S ä r i n g e

sind eingetroffen bei

Gottlob Weiß.

Württemberg.

Wackwang, 2. Juli. Allgemeine Theilnahme erweckt hier die Kunde von dem unerwartet schnellen Hingang eines schon seit zwei Jahren hier angestellten jüngeren Lehrers, des Herrn Unterlehrers Kahser. Schon seit längerer Zeit mit einem Herzleiden behaftet, welches jedoch bis vor kurzem keine ernstlichen Befürchtungen einflößte, sah er sich vor etwa 3 Wochen, nachdem dasselbe in bedenklichem Grade sich gesteigert hatte, genöthigt, seine Stelle zu verlassen und sich ins Elternhaus in Wabblingen zu begeben, wo die Krankheit einen überraschend schnellen Verlauf nahm, bis am letzten Sonntag der Tod seinem schweren Leiden ein Ende machte. Der Verstorbene war ein äußerst strebsamer Lehrer und wegen seines unermüdblichen Fleißes, welchen er sowohl in seiner Berufsthätigkeit als auch in seinem Privatstudium an den Tag legte, wegen seines soliden Charakters und seines bescheidenen, anspruchslosen Auftretens nicht nur bei Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch in weiteren Kreisen geachtet und geliebt. Darum sei ihm auch von hier aus ein Kranz liebevoller und dankbarer Erinnerung an seinem frischen Grabe niedergelegt. Ehre seinem Andenken!

Hall, 4. Juli. Der Schwurgerichtshof hat gestern den 41 Jahre alten verheiratheten Weber Joh. Hübler in Tiefenach wegen versuchten Mordanschlags, verübt an dem dortigen Schultheißen, zu einer Zuchthausstrafe von 7 Jahren und 10 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Vom Brenzthal, 4. Juli. Ähnlich, wie voriges Jahr ein Müllerbursche von der Brunnenmühle im Mehllasten erstickte, fand dieser Tage ein Müllerlehrling von der Straub'schen Mühle in Brenz seinen Tod. Er stürzte in den 130 Ztr. Mehl enthaltenden Vorrathskasten und als man nach ca. 20 Minuten den unglücklichen Sturz entdeckte und den Verunglückten herausschaffte, war er längst todt. — In Sontheim stürzte der wohlbekannte Ulmer Bote vom geladenen Heuwagen und starb eine halbe Stunde darauf.

Asperg, 3. Juli. Der ledige Küferegele Ditting von hier unterhielt sich letzten Sonntag Abend noch mit Regelspielen in einer hiesigen Wirthschaft, nachdem er einem Streite mit einem Bruder wegen einer Heirathsaffäre entlaufen war. Beim Weggehen von diesem Spiele gab er seinen Entschluß zu erkennen, den Tod freiwillig zu suchen, und am andern Morgen fand man seinen Leichnam bei Hoheneck im Neckar. In den Kleidern fand sich ein Barvorrath von über 100 M. vor. Der Unglückliche hat bei der Ludwigsburger Oberamtsparlasse ein schönes Guthaben verzeichnet.

Heidenheim, 4. Juli. Ein Gewitter, sehnlichst erwünscht, zog heute Mittag über unsere Gegend, brachte aber nicht den gehofften Regen. Dagegen schlug der Blitz in Bang in ein Bauernhaus ein, das total niederbrannte.

Niederstetten, 3. Juli. In Vorbachzimmern ereignete sich heute Mittag ein schwerer Unglücksfall. Der Knecht des Oekonomiefrank und ein weiterer junger Mann von da waren mit dem Aufschaden einer Fuhrer Lehm in einer Lehmgrube beschäftigt. Da löste sich plötzlich oberhalb der Stelle, wo die beiden arbeiteten, ein Lehmkomplex, fiel herab und verschüttete die beiden junge Leute. Der erstere brach das Genick und starb bald nach der Katastrophe; der letztere kam mit ungesährlichen Verletzungen davon. (Hall. Tagbl.)

— Die für den Menschen unwürdigste Wette ist eine solche in Bezug auf Essen und Trinken. Gleichviel kommen die Zeitungen gar häufig in die Lage, hievon berichten zu können und so oft schon mußte der Fress- oder Sausheld seine Bravour mit dem Leben büßen. Ein Tagelöhner in Ochsenhausen zeigte am Dienstag ebenfalls einen außerordentlichen Appetit. Er verzehrte in Folge einer Wette in einer hiesigen Wirthschaft, wie man sich landläufig ausdrückt, „auf einen Sitz“: 1 Paar Rauchwürste, 1 Portion geräuchertes Schweinefleisch, 5 Portionen saure Kutteln, 7 Brote und 8 Glas Bier. Nach dieser Leistung zündete der Rieseneffer gemüthlich sein Pfeifen an und sagte: „So, jetzt hau'n i au mol wieder gnuua gessa!“ Er behauptete noch, daß er sich ganz wohl und behaglich dabei befinde. Ob am Ende nicht hinterher eine Unbehaglichkeit sich einstellte, kann Einsender nicht sagen möchte dies aber stark vermuthen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Gegenüber einem Artikel des „Moniteur de Rome“, welcher die Aufmerksamkeit der Mächte, namentlich Rußlands, auf die deutschen Kolonisations-Pläne und besonders auf die Gründung einer Kolonie in Syrien lenkt, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: Der unftinnige Inhalt des Artikels bedarf nicht einer ernsthaften Widerlegung. Er beweist nur, daß der „Moniteur“ für die polnische Propaganda arbeitet, indem er Mißtrauen zwischen Deutschland und Rußland wachruft. Die polnischen Blätter haben, von der Fruchtlosigkeit dieser Versuche überzeugt, bereits längere Zeit ihre Taktik geändert und bemühen sich jetzt, eine feindselige Stimmung zwischen Rußland und Oesterreich wachzurufen.

— Das Präsidium des deutschen Kolonialvereins hat neben einem Schreiben an den Reichstanzler, welches die Vertagung der

Dampfersubventions-Angelegenheit beklagt, auch eine Resolution publizirt, welche die verbündeten Regierungen ersucht, diese für die überseeischen deutschen Handelsbeziehungen so hochwichtige Vorlage dem nächsten Reichstage wiederholt vorzulegen. Die Mitglieder des Vereins werden aufgefordert, die auf die Hebung des deutschen Handels gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung nach Kräften zu unterstützen.

— Wegen Mordes und Todtschlags wurde der angeklagte Arbeiter, Gronach in Berlin, zum Tode und zehnjähriger Zuchthausstrafe, sowie dauerndem Ehrverlust verurtheilt.

— Der frühere Generalpostdirektor Philipsborn in Berlin ist gestorben.

Gms, 6. Juli. Zur kaiserlichen Tafel waren gestern geladen: Fürst und Fürstin zu Solms, der Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade Generalmajor Krüger, der Schloßhauptmann Graf Dönhof, der Regierungspräsident v. Wurmb, der Kammerherr v. Lepel, der Domprobst Holzer und Graf Repler. Nach dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Heute früh beendete der Kaiser die Brunnenkur und machte eine Promenade.

— Ein Unglück ist laut dem „Holst. Cour.“ am Montag Morgen im Lockstetter Lager passiert. Das Artillerieregiment Nr. 24 hielt Schießübung. Als bei einer Kanone das Geschöß bereits eingesetzt war, explodirte dasselbe in Folge eines Verfehlers resp. in nächster Nähe der Explosion stehenden Mannschaften erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Einem Manne drang ein Theil des explodirenden Geschößes mitten durch den Leib, so daß für den Unglücklichen der alsbald eintretende Tod eine Erlösung war. Einem anderen Manne riß ein Explosions-theil die rechte Hand weg. Ein dritter Mann erlitt schwere Brandwunden im Gesicht. Ein vierter Mann kam mit leichteren Verletzungen davon.

Elberfeld, 5. Juli. Die „Elberfelder Ztg.“ meldet: Heute Nachmittags explodirte die Mißhuber Dynamitfabrik bei Schlebusch. Drei Arbeiter wurden getödtet, mehrere andere verletzt.

Köln, 2. Juli. Ein ganz eigenartiger Eisenbahnzug, aus 30 Wagen bestehend, ging heute auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn nach der russischen Grenze ab. Die Wagen sind von der bekannten Firma van der Hyphen und Charlier in Deutz auf Bestellung der Deutsch-Russischen Naphta-Import-Gesellschaft in Berlin, gebaut, mit großen eisernen Kesseln von 12,000 Liter Gehalt versehen und dazu bestimmt, Petroleum aus dem Kaukasus nach Deutschland zu bringen. Von der Firma Nobel wird das Petroleum in den Deldistrikten des Kaukasus gewonnen, gelangt in ähnlichen Wagen an die preussische Grenze, wird hier in Daffins angesammelt und in die Wagen der Deutsch-Russischen Naphta-Import-Gesellschaft übergefüllt, die es unter Vermeidung der bedeutenden Passagelosten den Großlisten zuführen.

Kassel, 2. Juli. Ein Raubankfall im Eisenbahncoupe ist, wie dem Kass. Tagebl. von einem Passagier mitgetheilt wird, in vergangener Nacht in dem von Berlin Nachts in Kassel ankommenden Schnellzug vor dessen Ankunft auf der Station Brandenburg versucht worden. Während der Fahrt kletterte ein Mann aus dem Coupe, in welchem er allein fuhr, heraus und öffnete das nebenan befindliche Damencoupe, in welchem sich drei Damen befanden. Während der räuberische Eindringling zur Ausführung seines Vorhabens schritt, hatte indessen eine der Damen glücklicherweise so viel Geistesgegenwart behalten, um schnell auf der anderen Seite an der über dem Coupesenster hergehenden Nothleine zu ziehen. Schon nach wenigen Sekunden hielt der Zug; das war aber auch für den Attentäter das Signal, sogleich aus dem Coupe zu springen und in der Dunkelheit der Nacht zu verschwinden; eine Verfolgung war unter diesen Umständen nicht möglich und so entkam er, hoffentlich nur vorläufig.

Oesterreich.

Aussig, 1. Juli. In der letzten Nacht brachen mehrere verwegene Gauner beim Oekonomie Jakob Kraus in Tschischowitz bei Lobositz durch das Fenster ein und raubten einen Koffer, welcher gegen dreißigtausend Gulden in Werthpapieren, Sparkassenbüchern und in Baargeld enthielt. Kraus erwachte, schlug Lärm und verfolgte die Diebe, aber erfolglos. Bei der Sulkowitzer Mühle wurde der Koffer leer aufgefunden.

— Nach dem neuesten Militär-Schematismus für 1884 zählt die österreichische Armee 1 Feldmarschall, 27 aktive Feldzeugmeister und Generale der Kavallerie, 83 Feldmarschall-Lieutenante, 137 Generalmajore und 304 Oberste des aktiven Standes.

— Die britische Kriegsmarine zählt 283 Schiffe. Davon sind 62 Panzerschiffe (7 im Baue), 51 Kreuzer (5 im Baue), 18 Schaluppen, 30 große Kanonenboote, 74 Kanonenboote, 3 Torpedoboote, 11 Truppentransportschiffe, 12 Dampfer für besonderen Dienst, 9 Aviso-Dampfer und andere dem Verkehr dienende Fahrzeuge.

S t r i z.

Genf, 2. Juli. Der „N. Z. B.“ meldet man: Da konstatirt wurde, daß seit einigen Tagen viele Fremde aus dem mittäglichen Frankreich kommen, versammelte sich am Montag in aller Eile unter dem Präsidium des Polizeipräsidenten Dunant eine Spezialkommission von Ärzten. Es wurde u. A. beschlossen, tägliche Berichte über die ankommenden Fremden zu verlangen. Die Räumlichkeiten im Bahnhofe sollen desinfizirt werden. Heute früh erhielt der Bahnhofsvorstand in Genf den telegraphischen Befehl, kein einziges Billet mehr nach Italien weiter als nach Modena und Ventimiglia auszugeben.

I t a l i e n.

Rom, 2. Juli. Die Regierung ordnete auch zu Lande gegen Frankreich eine fünfstägige Quarantäne an, welche in Ventimiglia, Modane bereits fungirt und auch auf andere Alpenpässe bereits ausgedehnt werden soll. Der Kommissör und die Truppen sind nach der Grenze abgegangen, um die Sperre durchzuführen. Gleichzeitig wird gegen die Proventzen der gesamten französischen Küste des Mittelmeeres und Algeriens eine strenge Seequarantäne eingeführt.

F r a n k r e i c h.

— Die „Agence Havas“ meldet: Ferry theilte dem Minister-rathe mit, daß das chinesische Auswärtige Amt die Action der Truppen bei Langson nicht desavouirt habe; es erklärte vielmehr, die chinesische Armee sei auf seinen Befehl in Langson geblieben, und entgegen dem Wortlaute des Artikels 2 des Vertrags von Tientsin, daß die Räumung der Grenzplätze von der definitiven Unterzeichnung des Vertrags und der Regelung der Grenzen abhängig sei. Das auswärtige Amt weigert sich die Vereinbarungen anzuerkennen, wonach die Räumung von Langson, Chatle, Caochang und Leofa bis zum 26. Juni stattfinden sollte.

— Heute fand im Hause 1 der Place de la Republique in Paris ein Doppelselbstmord statt. Im dritten Stock wohnten zwei Brüder, Rentner, von denen der eine an einer unheilbaren Krankheit litt. Da er seine Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, erschoss er sich. Der Schuß wurde nicht vernommen. Eine Stunde später kam der jüngere Bruder nach Hause und erblickte die Leiche in der Mitte des Zimmers. Der Selbstmörder hielt noch den Revolver in der Hand. Der Bruder riß ihm denselben aus der Hand und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Als man herbeieilte, lagen die Leichen der beiden Brüder nebeneinander.

Marseille, 5. Juli. Heute kamen hier 52 Todesfälle vor, worunter 11 durch Cholera, in Toulon wurden 13 Cholera-Todesfälle gemeldet.

Marseille, 6. Juli. In der vergangenen Nacht sind hier 5 Personen an der Cholera gestorben.

Toulon, 5. Juli. Von heute früh bis Abends 8 Uhr sind vier Personen an der Cholera gestorben. Die Behörde stellte Geheimrath Koch ein besonderes Arbeitszimmer zur Verfügung, sowie alles zum Studium und der Berichterstattung erforderliche Material.

Toulon, 6. Juli. Seit gestern Abend 6 Uhr bis heute Vormittag 11 Uhr sind hier 15 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

A m e r i k a.

Washington, 5. Juli. Der Senat hat die Ernennung des Kongressmitgliedes John Ruffon zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin bestätigt.

G e r i c h t s s a a l.

Stuttgart, 5. Juli. (Schwurgericht) Wie letzten Samstag schon kurz gemeldet stand Karl Friedr. Adolf Hezel von Neutlingen, 33jähriger Uhrmacher, der es in Württemberg zu einer traurigen Berühmtheit gebracht hat, gestern vor dem Schwurgericht, angeklagt des versuchten Todschlags und dreier Bedrohungen mit dem Tode. Es ist bekannt, daß Hezel sowohl den Behörden, wie den Zuchthausverwaltungen, speziell den Aufsehern seit Jahren viel zu schaffen macht und auch in der letzten Untersuchungshaft des hiesigen Justizgefängnisses hat er durch ungebührliches, oft tobendes Benehmen dem Aufsichtspersonal viel Mühe verursacht. Hatte er doch vorgestern Abend noch erklärt, daß ihn keine Gewalt vor das Schwurgericht bringe, so daß man der Verhandlung mit einiger Besorgniß entgegen sah. Es scheint jedoch den Bemühungen seines Verteidigers, N.-A. Beyer, der ihn am Abend vor der Verhandlung besuchte, gelungen zu sein, ihn milder zu stimmen und als ihm vollends gestern am Verhandlungstage Staatsanwalt Schönhardt selbst am Morgen einen Besuch abstattete und ihn zu ruhigem Benehmen ermahnte, ließ er seinen Trotz fallen und folgte geduldig und still den Bandjägern zum Schwurgerichtssaal, den er noch mit geschlossenen Händen betrat. Hier wurden ihm die Fesseln abgenommen; in sich geteilt sah er zwischen den zwei Bandjägern da, das äußerst zahlreiche Publikum keines Blickes würdigend. Die ersten Fragen des Präsidenten nach Namen, Alter, Herkunft u. beantwortete er mit sehr leiser Stimme, so daß er mehrmals aufge-

fordert werden mußte, lauter zu sprechen. Es folgte nun sein Verhör, das die interessanteste Seite der ganzen Verhandlung bildet, und lassen wir das Wichtigste davon hier folgen. Karl Friedr. Adolf Hezel, der hier in Zuchthauskleidern erscheint, ist am 11. Okt. 1849 zu Neutlingen geboren; er ist gelernter Uhrmacher, wurde aber, nachdem sein Vater in Stuttgart das Bellevue auf der neuen Weinsteige erworben hatte, Kellner im väterlichen Geschäft. Von der ihm zur Last gelegten Handlung, am 30. Oktober 1882 auf den Zuchthausaufseher Beyer ein Attentat mittelst eines Hammers gemacht zu haben, wodurch er den Beyer tödten wollte, ferner 3 andere Personen mit Tod bedroht zu haben, will er nur noch dunkle Erinnerungen haben, da er damals nicht recht bei sich gewesen sei und sehr viel von Kopfschmerzen geplagt wurde. Es wird nun zunächst konstatirt, daß dies schon der 6. Fall von Angriffen auf das Leben Anderer sei und daß glücklicherweise der Aufseher Beyer nur mehrere Verwundungen davontrug, durch die aber er doch 14 Tage arbeitsunfähig ward. Lassen wir sein früheres Leben an uns vorüberziehen. Vor 18 Jahren wurde er zum erstenmale bestraft wegen eines Uhrendiebstahls zu 2 Monaten Gefängniß, 2 Monate darauf erhielt er wegen desselben Vergehens 4 Monate und im Jahre 1870 wegen Diebstahls eines Ueberziehers aus dem Offiziers-Kasino 1 Jahr 2 Monate Arbeitshaus. 1875 ging er zur Marine, von der er schon nach 3 Mon. desertirte und kam im Dezember 1875 hierher zum Besuch. In diesen fällt der Raubmordversuch an Frau Keppler, die bei seinen Eltern wohnte. Er packte sie am Halse und stach sie mit einem extra dazu gekauften Messer in den Rücken, deren Sohn aber, der dazu kam und Lärm machte, stach er das Messer in die Schulter, so gewaltig, daß es stecken blieb und nur mit Gewalt herauszubringen war. Wegen dieses Raubmordversuchs, zu dem er damals behauptete, von einem unbekanntem Dritten zedungen worden zu sein, wurde er vom Schwurgericht Eßlingen am 27. März 1876 zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am Tage vorher hatte er aber einen Aufseher im Arrest erschlagen wollen, damit er frei würde und denselben schwer verlegt. Seit jenem Tage befand er sich im hiesigen Zuchthaus und hatte es durch gute Aufführung dahin gebracht, daß er im Schlossersaale, wo er arbeitete, über einige andere Gefangene die Aufsicht führen und sich frei bewegen konnte. Am 20. Oktober 1882 kam es aber zu einem Streit zwischen ihm und dem Aufseher Beyer, in Folge dessen er so in Wuth versetzt wurde, daß er den Beyer plötzlich im Arbeitssaale von hinten überfiel und ihn mit seinem Hammer 2 Schläge auf den Kopf versetzte mit den Worten: „Hin mußt du sein!“ Den vereinten Anstrengungen der Mitgefangenen und herbeieilenden Aufseher gelang es, den Wüthenden zu schließen, der sofort 8 Tage Dunkelarrest, 4 Fasttage, die eisernen Hosenträger erhielt und an die Wand seiner Zelle angegeschlossen wurde. Nachher kam er in Untersuchungshaft, wo er alsbald in Todeswuth verfiel und zur Beobachtung seines geistigen Zustandes nach Winnenthal verbracht wurde. Hier brach er bekanntlich nach halbjährigem Aufenthalt in der Nacht vom 30. Juni bis 1. Juli mit dem Sträfling Haller aus und entfloh. Die beiden kamen über Karlsruhe, Speyer, Mainz, Köln immer bettelnd nach Bremen und Bremerhaven, wo Hezel auf einem Schiffe arbeitete. Später ging er nach Hamburg, er hatte einen falschen Paß auf den Namen Kummer bei sich und trat bei einer Wittve als Mechaniker ins Geschäft, wo er sich durch gute Arbeit bald zum Geschäftsführer emporschwang und neben Kost und Wohnung 9 M. Wochenlohn erhielt. Er gefiel auch der Wittve, die ihn heirathen wollte, worauf er nicht eingehen mochte, wissend, daß dann seine Persönlichkeit nicht mehr verborgen bleiben könne. Er wollte also fort von der Frau, diese dadurch erbittert, wurde mißtrauisch, beschuldigte ihn eines Diebstahls und verklagte ihn, wodurch er mit der Hamburger Polizei in Berührung kam, welche seine Photographie besaß und seine Identität bald feststellte. So kam er am 19. Dezember 1883 wieder hierher zurück und es konnte nun das Verfahren gegen ihn wieder aufgenommen werden. Zuerst wurde er am 4. Juni wegen eines Diebstahls zu 1 Jahr 2 Mon. Zuchthaus verurtheilt und heute, nachdem die Geschworenen ihn unter Ausschluß mildernder Umstände schuldig gesprochen hatten, wurde seine Strafe zusammen auf 6 Jahre weiteres Zuchthaus festgesetzt, so daß er nun noch etwa 13 Jahre insgesamt im Zuchthause zu Stuttgart zu bleiben hat. — Die Verhandlung hatte wieder von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gedauert.

— Der Prozeß Wieland (Staats-Anzeiger), gegen Pfau-Hausmann, (Beobachter) wurde gestern zum 6. Male vor dem Landgericht verhandelt. Das Urtheil wird nächsten Mittwoch, Abends 5 Uhr verkündigt werden.

H a n d e l u n d V e r k e h r.

Grumbach, 2. Juli. Der gestern hier abgehaltene jährliche Weinmarkt war von auswärtis ziemlich zahlreich besucht; obwohl aber von Weinmustern eine stattliche Anzahl verschiedener Jahrgänge und Qualitäten ausgestellt war, wurden doch gestern keine Käufe abgeschlossen.